Habari za Tanzania:

Oktober 2016

Und wieder hatte ich die Möglichkeit, für 17 unvergessliche Tage „mein“ Afrika zu erleben. Und wie jedes Mal bin ich überrascht, dass die Zeit schon wieder vorbei ist. Es gäbe so viel mehr zu erledigen, so viel mehr liebgewonnene Menschen zu treffen. Die Hauptaufgabe ist jedoch, dass wir alle unsere Projekt- Partner mindestens einmal besuchen: ohne eine regelmäßige Kontrolle können wir nicht sicher sein, dass unsere Vorstellung von sinnvoller und nachhaltiger Unterstützung auch wirklich umgesetzt wird.

Wir sind zu dritt unterwegs: Gundi Mertens, meine große Schwester und Conny Renneker, meine langjährige Freundin und Kollegin, begleiten mich. Beide sind zum wiederholten Mal hier und kennen viele unserer Freunde und vor allem die Projekte gut. Es ist immer hilfreich, wenn jemand von außen auf die Projekte schaut und hier oder da eventuell ein wenig kritischer und mit mehr Distanz an alles herangeht. Überbordende Gefühle sind zuweilen nicht gut für rationale Entscheidungen, die wir immer wieder treffen müssen, um unseren Ansprüchen an unsere Arbeit hier gerecht zu werden.

Dennoch lässt es sich nicht verhindern, dass wir immer wieder zu Tränen gerührt Begrüßungsrituale und Abschiedsmomente durchleben, die so intensiv sind, dass es uns die Fassung verlieren lässt. Die Menschen, mit denen wir durch die gemeinsame Arbeit an den Projekten seit einigen Jahren zusammenarbeiten, sind uns sehr ans Herz gewachsen: sie machen ihre Arbeit mit so viel Hingabe und Enthusiasmus, sie sind kreativ in der Lösung von Problemen, sie freuen sich an den Erfolgen und wertschätzen unser Engagement. Sie sind auf ihre Art dankbar dafür, dass wir jedes Jahr zweimal wiederkommen und sie auch aus der Distanz weiter intensiv begleiten- und natürlich auch finanziell weiter unterstützen.

Wie sooft, beginnt unsere Rundreise bei Father John in **Endabash**: gleich am ersten Sonntag sind wir wieder zu einem großen festlichen Gottesdienst eingeladen. Nur zwei Tage vorher hatte Father John seine neue Kirche mit über 5000 Gästen eingeweiht- wir konnten den Bau dieser Kirche von der Grundsteinlegung an mitverfolgen und es ist erstaunlich, was ein einziger-zugegebenermaßen äußerst charismatischer und sehr strenger Mann in vier Jahren geschaffen hat. An dieser Stelle ist es wichtig, nochmals zu erwähnen, dass er neben dem Kirchenbau sich gleichzeitig um die Errichtung des ASANTE Kindergartens, der kleinen Nähschule und der Tischlerausbildungsstätte gekümmert hat. ASANTE konnte sich finanziell nicht für den Kirchenbau einbringen, weil es nicht zu unserem Förderkonzept gehört, Kirchen zu bauen, aber wir haben punktuell etwas helfen können, indem wir kiloweise gespendete Kirchenausstattungsgegenstände wie Leuchter, Kreuze, Tabernakel, Messgewänder und Altardecken aus Deutschland angeschleppt haben. Das Diözesanmuseum in Paderborn hat uns dabei tatkräftig unterstützt. Die Gemeinde in Endabash ist auch dafür sehr dankbar.

Die frisch eingeweihte Kirche in Endabash und die gerade erbaute neue Nähschule

Ostern 2016 hatten wir Father John mit den Mitteln ausgestattet, die er zur Errichtung eines kleinen Gebäudes für die Nähschule brauchte- der bisherige Unterricht hatte in der winzigen Sakristei der alten Kirche stattgefunden. Außerdem hatte ASANTE nochmals zwei weitere dringend benötigte Nähmaschinen angeschafft. Alles präsentierte sich aufgeräumt und in bestem Zustand.

Während des sonntäglichen Gottesdienstes wurden in einer gesonderten Zeremonie 11 Kinder des **Dorothea Winkler Kindergartens** in die Grundschule verabschiedet und 11 junge Frauen aus dem **ASANTE Tanzania Berufsbildungs-Zentrum für das Nähhandwerk** mit einem Zertifikat ausgezeichnet. Die jungen Frauen trugen zu diesem Fest blaue Kostüme mit weißen Blusen, die sie als Abschlussarbeit angefertigt hatten. Die ganze Gemeinde nimmt großen Anteil an dieser wunderbaren Chance zur vorschulischen Grundbildung der Kleinsten im Dorf und der fachspezifischen beruflichen Ausbildung der jungen Frauen. Tischler wurden in diesem Herbst nicht verabschiedet, weil der zuständige Lehrer des **Vocational Center for Carpenters** erkrankt ist und noch kein Ersatz gefunden worden ist. Der neue Tischlerkurs beginnt im Januar 2017- es liegen bereits einige Anmeldungen vor, vier davon sind junge Frauen-auch nicht gerade selbstverständlich in Tansania.

Die Kinder werden in das Schulleben verabschiedet und der Nähllehrer und Father John bekommen zum Abschied ein neues Outfit von den Näherinnen geschenkt.

In diesem Jahr verbringen wir ganze drei Tage im **ASANTE Tanzania Ngorongoro Maasai Kindergarten in Ngoile Village.** Das ist wirklich eine Herausforderung der besonderen Art, aber wir genießen es sehr, so eng mit unseren Maasai-Freunden zusammenleben zu können. An die mühevolle Anreise haben wir uns längst gewöhnt. Leider hat es seit Monaten nicht geregnet und lange ist das Wasser aus den Speicherbehältern unseres Wassersystems verbraucht. So funktioniert die WC-Spülung natürlich nicht und eine Toilette, die drei Tage von drei Damen und der Lehrerschaft benutzt wird, ohne dass für Durchfluss gesorgt werden kann, riecht nicht besonders gut...! Aber auch das schaffen wir! Seit letzten April gibt es Dank ASANTE eine kleine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes und wir haben wenigstens bei Einbruch der frühen Dunkelheit etwas Licht.

Um die Wasserversorgung zu optimieren, hatten wir bereits Ostern beschlossen, eine Wasserleitung von der Hauptwasserleitung aus dem Urwald auch mit dem System der Schule zu verbinden. Die afrikanischen Mühlen mahlen aber immer sehr langsam und ohne unsere Intervention wird das auch nicht klappen. Wir machen uns also auf den Weg durch das trockene Gelände bis hin zur möglichen Anschlussstelle und diskutieren den Verlauf dieser möglichen Verbindung. Wir haben jetzt alle notwendigen Schritte eingeleitet und sind gespannt, ob Lazaro, der Chief, und Danny, der multifunktionale Schulleiter, das Projekt umsetzen werden. Der Bauunternehmer Alex Mushi istjedenfalls beauftragt, in dem Augenblick mit seiner Mannschaft im Maasaidorf aufzutauchen, wenn die Maasai ihrerseits den viele hundert Meter langen Graben für die Leitung gebuddelt haben.

Der kleine Kindergarten hat sich mittlerweile in eine Mischform zwischen Vorschule und Grundschule entwickelt. Es gibt eine erste Klasse und Danny hat dafür gesorgt, dass nach den nationalen Lehrplänen unterrichtet wird. Die Kinder haben bereits Probeexamen abgelegt und sie schneiden dabei erstaunlich gut ab. Wir haben die Unterlagen eingesehen und waren wirklich beeindruckt. Wir sind in Kontakt mit der Tumaini Primary School in Karatu, um zu prüfen, ob es möglich ist, dass die Maasai-Kinder dort im nächsten November das nationale Examen am Ende der 2. Klasse als externe Schüler ablegen können, denn unsere kleine Minischule ist nicht offiziell registriert. Für eine-mittelfristig nicht aufzuhaltende Registrierung brauchen wir aber mindestens fünf Unterrichtsräume, im Augenblick noch ein Traum, den ich gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft teile...!

Die im April bestellten Tische und Stühle für weitere 20 Kinder sind endlich angekommen!

Danny ole Telele als Lehrer, Sanitäter und Maasai- Senior Elder: Moderne und Tradition ganz eng beieinander

Die Abende verbringen wir mit den Lehrern und einigen Kindern im Innenhof des Kindergartens: anfängliche Berührungsängste haben sich längst verflogen: eng an die Wazungus, die Fremden, gekuschelt ist es doch sehr gemütlich- wir singen, spielen, erzählen und wähnen uns in einer anderen Welt.

Wir hatten die wunderbare Gelegenheit während unseres Aufenthaltes an einer großen Maasai-Zeremonie teilzunehmen, die nur etwa alle 12-15 Jahre stattfindet: orng'esher, eine an sehr alten Ritualen orientierte Feier zur Aufnahme der Krieger in die Altersgruppe der Älteren-wir waren tief bewegt und zu Tränen gerührt, dass wir als einzige Frauen, die jemals diese Dorfanlage betreten haben, an diesem archaischen – für uns völlig unwirklichen Fest teilnehmen durften.

Ein Besuch bei den Schweizer Schwester im **Rothia Health Center** ist obligatorisch: sie halten sich so ganz gut mit ihren über 80 Jahren und haben erstmal wieder bis nächstes Jahr im Sommer verlängert. Die Nachfolge ist leider immer noch nicht geregelt. Hoch erfreut waren wir, dass wir den kleinen Fidelis Rogathe treffen konnten, einen unserer 16 Stipendiaten an der Tumaini Primary School. Er hatte nach einem schweren Autounfall mit drei Toten auf dem Weg zur Schule ein schweres Schädel-Hirntrauma nur knapp überlebt- jetzt geht es ihm Dank des unnachgiebigen Einsatzes von Schwester Verona, die die Operation in Arusha organisiert hatte, wieder gut und er kann in zwei Wochen in die Schule zurückkehren.

Der Besuch in der örtlichen **Dorfschule in Tloma** zeigte uns, dass wir in diesem Jahr auf den Kauf von Pullovern verzichten würden, um stattdessen einen Beitrag zur täglichen Mittagsspeisung zu leisten. Die Verhandlungen diesbezüglich liefen etwas kontrovers ab, denn der neue Schulleiter war uns nicht sonderlich sympathisch. Hier gilt es dann gut abzuwägen zwischen deutlich zu spürender Ablehnung unsererseits und der besonderen Bedürfnislage der Kinder. Wir haben uns dann entschieden, den Mais und die Bohnen direkt über unseren Farmmanager zu bestellen, der dann regelmäßig die jeweilige Wochenration bei der Schule anliefern lässt. Auch der Dorfbürgermeister und der District Commissioner wurden über das Vorgehen informiert, damit nicht eventuell einige der angelieferten Säcke Beine bekommen...!

Ostern 2015 hatten Gundi, Conny und ich ja die große Putzaktion im **Karatu Lutheran Hospital** initiiert und die sich anschließende Renovierung der vier Krankenstationen und so konnten wir drei gut den Vorher-Nachher Vergleich anstellen: auch anderthalb Jahre später präsentierten sich die vier Stationen in recht ordentlichem Zustand. Sister Sophia kommt ihrer Aufgabe als Hygiene-Beauftragte sorgfältig nach. Nicht dass man den Maßstab an europäische Krankenhäusern anlegen könnte, aber insgesamt sind wir wirklich zufrieden.

Ein Besuch in der **Tumaini Primary School** in Karatu schließt unsere Tour zu den ASANTE-Partnern ab: wir treffen Mr John, den netten Schulleiter und einige unserer Patenkinder. Leonia und Nadjma sind ehemalige Kindergartenkinder aus Endabash und zu sehen, wie viel weniger scheu sie mittlerweile geworden sind und wie hervorragend sie sich akademisch entwickelt haben, erfüllt uns mit großer Freude.

LEONIA UND NAJMA

Heute ist unser letzter Tag hier in Karatu: unser Aufenthalt ist viel zu schnell vergangen- wie gern würde ich noch bleiben und ganz in Ruhe noch ein wenig die unvergleichliche Atmosphäre und Stimmung hier in unserem Häuschen am Rande des Regenwaldes genießen- ich bin traurig, dass ich so schnell schon wieder fort muss, aber die Gewissheit, dass ich im nächsten Jahr zurückkehren kann, lässt mich hoffen: ich freue mich schon jetzt auf die vielen liebgewordenen Menschen, die strahlenden freundlichen Gesichter, das fröhliche Kinderlachen, die unendliche Dankbarkeit der Menschen.

Bedürftigen Menschen zu helfen ist sicher nicht immer nur altruistisch, es ist das tief empfundene eigene Glück, dass sich aus dieser Arbeit ableitet und das uns motiviert weiterzumachen. Und wenn ich sehe, was unsere afrikanischen Freunde mit unserer aller Hilfe hier geleistet haben, dann zeigt mir das überdeutlich, dass wir es richtigmachen. Ich danke Ihnen/ euch allen für die treue Begleitung seit über fünf Jahren- nur so war es möglich, dieses alles aufzubauen und nur so wird es in Zukunft möglich sein, die Projektarbeit hier im östlichen Afrika fortzusetzen.

Mit sehr herzlichen Grüßen aus Karatu, auch von meinen beiden Begleiterinnen Gundi und Conny,

Ihre/ eure *Gaby Winkler*